

Neue Funde aus Hallstatt

(Mit 3 Abb. auf Taf. IX und 1 Karte im Text)

Von Friedrich Morton

Inhaltsübersicht

1. Eine neolithische Garnspindel aus Hallstatt	161
2. Ein Steinbeilfund am Hallstättersee	162
3. Funde in der „Gaunken“ (Hallstatt-Lahn) 1965	162

1. Eine neolithische Garnspindel aus Hallstatt

Am 10. April 1965 wurde am Nordende des Marktes Hallstatt eines der letzten Häuser durch einen Felssturz in den See gerissen und verschwand spurlos. Beim Wegräumen des Schuttes auf dem Boden wurde eine große neolithische Lochaxt aus Serpentin gefunden.

Neben ihr lag eine beinerne Garnspindel, die mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls dem Neolithikum zugesprochen werden darf.

Die Garnspindel hat eine Länge von 89 mm und eine größte Breite, an den beiden Enden, von 19 mm. Gegen die Mitte zu ist sie beiderseits eingezogen. Die kleinste Breite (in der Mitte) beträgt 10 mm. Die Stärke des Stückes ist 4 mm. An den beiden Enden ist eine scharfe Einkerbung. Die Enden sind durch einen „Fasen“ abgestutzt. Das Stück ist sorgfältig geglättet und erweckt den Eindruck einer lange dauernden Benützung. Sämtliche Flächen und Kanten sind sorgfältig geglättet. Gewicht: 3 Gramm (Abb. 1).

Ich sandte den Fund an Herrn Univ.-Prof. Dr. Helmuth Zapfe am Paläontologischen Institut der Wiener Universität zur Begutachtung.

Ich lasse am besten wörtlich sein Gutachten folgen: *Da es sich bei dem Artefakt um ein Objekt handelt, das aus einer ziemlich dicken Compacta eines Langknochens geschnitten bzw. geschliffen ist, kommt nur ein größeres Huftier dafür in Frage. Also etwa ein großer Hirsch oder ein Rind... Man wird also wohl – allerdings nur aus Überlegungen der Wahrscheinlichkeit – an einen Rindsknochen denken dürfen.* Zapfe betont ausdrücklich, daß es sich dabei lediglich um eine Vermutung handelt!

Der Fund ist für Hallstatt deshalb von besonderer Bedeutung, weil damit – neben der Lochaxt – abermals ein neolithischer Fund vom Nordende des Marktes Hallstatt vorliegt. Wir haben im weiteren Bereiche von Hallstatt eine größere Zahl neolithischer Lochäxte. Die Garnspindel stellt aber den ersten Siedlungsfund dar.

Herrn Univ.-Prof. Dr. H. Z a p f e danke ich auch hier verbindlichst für sein Gutachten!

2. Ein Steinbeilfund am Hallstättersee

In Edt, Ortschaft Steeg am Hallstättersee, Gemeinde Bad Goisern, wurde beim Pflügen eine neolithische Axt aus Serpentin gefunden, die sich im Privatbesitze des Dipl.-Ing. Dr. Fritz F a h r i n g e r in Pürgg (im Ennstale) befindet. Herr Dr. Fahringer gab mir die Maße des Beiles bekannt und stellt in liebenswürdiger Weise die eigens zu diesem Zwecke angefertigten Bilder zur Verfügung (Abb. 2 u. 3). Dafür sei auch hier verbindlichst gedankt.

Das derzeitige Gewicht des (beschädigten) Steinbeiles beträgt 790 Gramm. Die größte Breite der Axt beträgt 75 mm, die Länge 90 mm. Die Höhe beträgt bei der Schneide 55 mm, am rückwärtigen, beschädigten Ende 70 mm. Die Bohrung ist konisch und zeigt eine innere Lichte von 25–30 mm.

Die Auffindung dieses schönen Stückes ist für die Urgeschichte H a l l s t a t t s von besonderer Bedeutung. Denn es wird die verhältnismäßig große Zahl neolithischer Funde im Raume von Hallstatt abermals um ein Stück vermehrt und damit meine Anschauung bekräftigt, daß bereits im Neolithikum Hallstatt – wenigstens sommerüber – Siedlungsstätte im Zusammenhange mit dem Salzvorkommen war. Wenn es sich lediglich um Jagd gehandelt hätte, dann müßten solche Funde auch anderswo in der Bergwelt des Salzkammergutes in solcher Menge anzutreffen sein! Ich nehme an, daß es Bewohner der Pfahlbausiedlungen (im Salzkammergute) waren, die um Salz nach Hallstatt kamen.

3. Funde in der „Gaunken“ (Hallstatt-Lahn) 1965

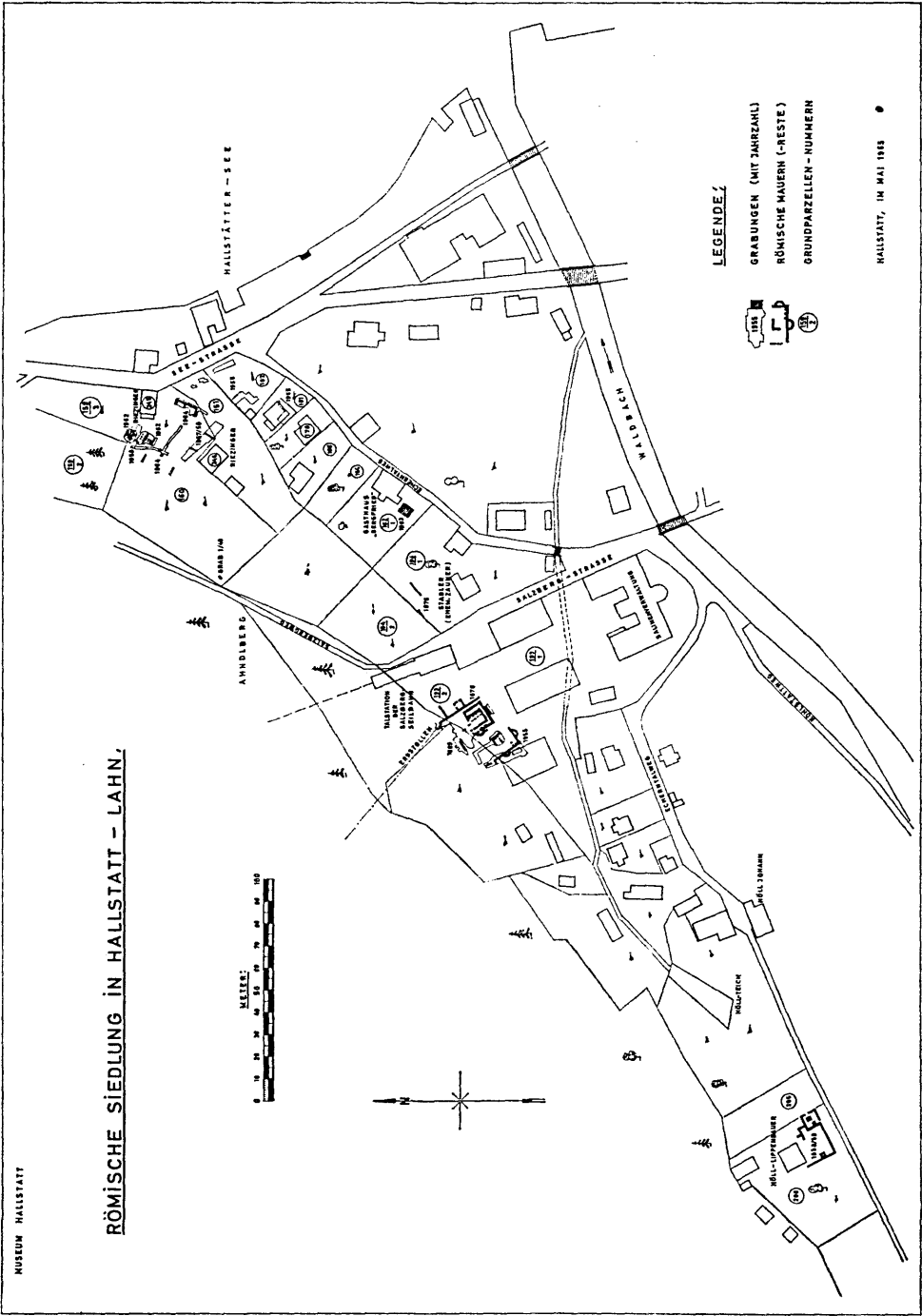
(Mit 1 Karte)

Im Jahrbuche des OÖ. Musealvereines 109, 1964: 162–165, wurde unter dem Titel „Weitere römische Funde in der „Gaunken . . .“ über eine kleine Grabung berichtet, die 1963 anlässlich der Abtragung des auf Parzelle 162/1 befindlichen Eiskellers gemacht worden war.

Im November 1965 wurde nun westlich davon mittels einer Planierraupe ein breiter, bergwärts ziehender Streifen ausgehoben, um Platz für eine Kegelbahn zu schaffen.

Die Art des Vortriebes brachte es mit sich, daß eine Reihe von Funden unter einem Berge von Abhub verschwand, auch wurden einige verzierte Terra-sigillata-Scherben gleich zu Beginn der Arbeit, über die ich nicht verständigst wurde, fortgetragen.

Die Ausbeute ist dementsprechend sehr gering. Doch verdient sie insofern Beachtung, als auch für diesen Streifen römische Besiedelung nachgewiesen werden konnte, was übrigens vorauszusehen war, da ja westlich



Textabb. 1. Übersichtskarte über die bisherigen Siedlungsfunde und Grabungen in Hallstatt

davon der Villenbezirk anschließt. Die verhältnismäßig große Zahl mittelalterlicher Funde beweist, daß hier zu einer Zeit, als die Salzfertiger verschiedene Gerechtsame in der Lahn besaßen, ebenfalls Besiedelung stattfand.

I. Terra sigillata

18 460. Randstück einer Tasse, Drag. 37.

18 461. Randstück einer großen Schale.

II. Grobe, hauskeramische Ware

18 462. Großes Henkelstück eines Kruges oder einer Amphore aus feinem, ziegelrotem Tone. Stärke des Griffteiles: 35 mm.

18 463. Drei Wandstücke unverzierter, grauschwarzer Ware.

18 464. Sieben Randstücke grauschwarzer Ware.

III. Münzen

18 505. Denar des PHILIPPVS I. Münzstätte Rom. Münzsorte: ANTONINIAN. 247–249 n. Chr. (MS. IV/III. 75/57).

IV. Mittelalterliche Ware

18 464–18 478. Fünfzehn Randstücke mit Rädchenverzierung, z. T. mit Rußbelag.

18 479–18 481. Drei unverzierte Wandstücke.

18 482–18 488. Sieben unverzierte Randstücke.

18 489–18 490. Zwei Bodenstücke.

18 491–18 503. Dreizehn Boden-Wand-Randstücke von sogenannten Leuchttellern, z. T. berußt.

18 504. Abgerundetes Stück eines Milchquarzes, 16 mal 18 mm. Könnte ein „Augenstein“ sein.

Soweit sich bei der zur Zeit der Begehung noch vorhandenen Sachlage feststellen ließ, lag die mittelalterliche Keramik in einer durchschnittlichen Tiefe von 30–50 cm, während die römische Keramik und der Denar in 60 bis 80 cm Tiefe lagen.

Herr Kustos Dr. Guido Bruck (Wien) hatte die große Freundlichkeit, die Bestimmung der Münze zu besorgen, die das wertvollste Fundstück darstellt.

Wir benützen die Gelegenheit, um eine 1965 fertiggestellte Karte vorzulegen, die einen Gesamtüberblick über die in diesem Bereich bisher gemachten Funde und durchgeführten Grabungen ermöglicht. Für die Anfertigung der Karte danke ich verbindlichst Herrn Steiger Bruno Unterberger (Textabb. 1).



Abb. 10: Scherbennest aus zerfallenden Partien verschiedener Gefäße. (Bergung durch plattenförmiges Übergießen und schichtenweises Abheben)
(Zu S. 149 ff.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [111](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Neue Funde aus Hallstatt. 161-164](#)